

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gehabt haben, um sie zu enträthseln. Die Sonne und der Nil, beide in ihrem Jahreslauf wachsend und abnehmend, sich verzehrend und sich wieder verjüngend, machen das Leben und Schicksal der ägyptischen Erde. Diese ist das Symbol der Isis, jene sind die Symbole des Osiris. Und das Symbol gleichsam des Symbolischen selber, das räthselhafte Gebilde, welches das Räthsel ausspricht, ist die Sphinx.¹

2. Die Symbolik der Erhabenheit.

1. Der Inhalt des Ideals im Unterschiede von allen sinnlichen Erscheinungen und Gestalten, von allen endlichen Dingen und Formen, ist das Absolute oder Gott, womit verglichen die Dinge in Nichts verschwinden: daher ist Gott im Verhältniß zur Welt, die alle Vielheit und Mannichfaltigkeit in sich schließt, das eine, einzig gestaltlose, beständige und wahrhaft erhabene Wesen. Kant in seiner Lehre vom Erhabenen und Schönen hat die Erhabenheit als einen lediglich subjectiven Vorgang gefaßt, in welchem der Mensch über die Natur außer und in ihm, d. h. über seine gesammte Sinnlichkeit sich erhebt. Das Erhabene ist das Uebersinnliche, Gott ist im subjectiven wie im objectiven, also im absoluten Sinn erhaben. Das Erhabene kann weder versinnlicht noch verbildlicht, wohl aber kann und will es versinnbildlicht, d. h. symbolisch dargestellt werden: dies geschieht durch „die Symbolik des Erhabenen“. Da sich das Erhabene nicht versinnlichen und verbildlichen läßt, so folgt, daß auch die bildenden Künste nicht im Stande sind, dasselbe darzustellen, sondern die Poesie vor allen die Kunst der Erhabenheit ist, da sie allein vermag, die Wichtigkeit der Dinge und des Menschen so ergreifend als möglich zu schildern.

Das Verhältniß zwischen Gott und Welt ist sowohl affirmativ oder positiv als negativ zu fassen: das affirmative Verhältniß ist die Immanenz Gottes, das negative die Transscendenz; auf die Immanenz Gottes gründet sich die pantheistische, auf seine Transscendenz die dualistische Weltanschauung; der immanente Gott ist das gestaltlose Alleine, der transcendentente das gestaltlose Eine, die absolute Persönlichkeit, von der es kein Bildniß noch Gleichniß giebt, außer symbolische. Die Symbolik der Erhabenheit unterscheidet sich daher in diese beiden Formen: „die pantheistische Kunst (Pantheismus der Kunst)“ und „die Kunst der Erhabenheit“. Beide wurzeln in der Religion und entwickeln sich in der Poesie: die Religion des Pan-

¹ Hegel. X. Abth. I. S. 447—463. Vgl. oben Cap. XXXIV. S. 757—760.